

Fishing for the Sun

Von Mitternachtsblick

Kapitel 5: Kapitel 5

Vielen, vielen Dank für eure Kommentare, es freut mich, dass ich bis dato alles ganz gut rübergebracht habe, ohne aus den Charakteren auszubrechen, hoffentlich bleibt das auch so, ich habe mich sehr bemüht! In diesem Kapitel gibt es einen großen Sprung nach vorne, was den Handlungsverlauf betrifft.

Viel Spaß beim Lesen!

Die Sache ist: Eigentlich sollte man erwarten, dass Tony vollkommen zusammenbricht nach dem Tod seiner Eltern und seine Eskapaden noch schlimmer als ohnehin schon werden, ja, die ganze Presse wartet mit angehaltenem Atem darauf, Schlagzeilen über den Absturz des Erben von Howard Stark schreiben zu können, aber die Realität sieht anders aus, die Realität enttäuscht die Presse maßlos. In der Realität zieht Steve aus dem Haus, das er über dreißig Jahre lang bewohnt hat, ohne ein einziges klagendes Wort aus und richtet sich in der Stark Mansion ein, damit Tony nicht alleine ist, nimmt dort den Tagesrhythmus wieder auf, den sie sich angeeignet haben und schafft es, die Räume der Mansion, sie sie benutzen, auch tatsächlich wohnlich und gemütlich zu machen, heimelig in einer Art und Weise, die Tony in seinem Zuhause nie gespürt hat. Peggys Gemälde wird in einer stillschweigenden Übereinkunft über dem Kamin aufgehängt, anstelle von Howards imposanter Statur, und Tony sind Peggys warme, dunkle Augen als Verfolger durch den Raum weitaus lieber als die seines Vaters.

In der Realität greift auch Obadiah ihm kräftig unter die Arme und regelt die Hauptarbeit was die Presse betrifft, gibt Interviews noch und noch, eine imposante Erscheinung im Anzug, jemand, der nicht in Frage gestellt wird, und Tony bewundert ihn dafür. In der Realität weint er nur ein einziges Mal um Maria, weint in der dunkelsten Stunde der Nacht um sie, verborgen unter sämtlichen Decken, derer er habhaft werden kann, und wenn seine Augen am Morgen danach ein wenig geröteter als sonst sind, erwähnt Steve es nicht, sondern stellt ihm lediglich schweigend wie jedes Mal sein Frühstück vor die Nase und wuschelt ihm durch die Haare.

Von Howard fühlt er sich wie befreit.

Was noch ein Bonus ist, so makaber es auch klingen mag: Obadiah führt ihn gegen Steves Willen ungerührt nach und nach in die Firma ein, nachdem er kurz nach seinem siebzehnten Geburtstag seine beiden Studienfächer am MIT mit Summa cum Laude abschließt, und Tony *liebt* es, zumindest die Bereiche, in die Obadiah ihn einführt, was vor allem Forschung und Entwicklung ist. Er wird bald zum Schrecken der dort arbeitenden Wissenschaftler, führt mehrere Neuerungen ein und bekommt Zugriff auf technologische Mittel, die er vorher nicht hatte und mit denen er *Großes* anpacken

kann und will. Er beginnt damit, indem er das R&D Department komplett neu designet. Die Raumaufteilung war beschissen und die Werkzeuge der Labore erst recht. Natürlich weigert Obie sich anfangs, die Sache wirklich durchzuziehen, aber Tony ist sich nicht zu schade dafür, den Plan Steve zu unterbreiten und grinsend mit einem Glas Saft auf dem Küchenhocker sitzend zuzusehen, wie Steve empört bei Obadiah anruft und ihn in seiner besten Captain America Haltung und dem besten Captain America Tonfall so lange zu bearbeiten, bis er zugesagt hat. Dass Tony durch das Vorschicken von Steve ein bisschen Würde verloren hat, stört ihn nur wenig; es sind nur Steve und Obie und er setzt gerne seinen Willen durch.

„Ich mag es nicht, dass dieser Mann so viel Zeit mit dir verbringt“, teilt Steve ihm irgendwann frustriert mit, „Er ist kein guter Mensch.“

„Aber er hat mir doch gar nichts getan!“, protestiert Tony dann immer. „Er ist der einzige, der mir sagen kann, wie der Laden läuft! Außerdem ist er intelligent.“

„Intelligenz sagt nichts über Herzensbildung aus, Tony“, entgegnet Steve milde und drückt ihm einen Kuss auf die Stirn, der noch lange danach auf Tonys Haut prickelt. „Ich werde ihn trotz allem im Auge behalten.“

Um diese Zeit herum bekommt Tony die Idee für JARVIS. Nun gut, eigentlich hat er eine nebulöse Vorstellung von einer künstlichen Intelligenz schon seit er dreizehn ist, aber jetzt macht er sich daran, die Pläne zu konkretisieren. Für das Erste behält er die Idee von JARVIS für sich; erstens ist er sich relativ sicher, dass es sowieso niemand verstehen würde, zweitens ist er sich relativ sicher, dass Obie dann nur wieder versuchen würde, ihn dazu zu bringen, die Sache zu verschieben und sich den Projekten für die Firma zu widmen und drittens empfindet er diebische Freude daran, ein Geheimnis vor allen anderen zu haben, auch wenn es vielleicht kindisch ist. Dieses Geheimnis jedoch stellt sich vorerst als verdammt frustrierend heraus; er braucht Wochen-Wochen, in denen er wie auf Autopilot läuft und nur dank Steve Nahrung zu sich nimmt und ab und an ein wenig schläft- und eine Menge an Alkohol, Energy Drinks, Nerven und Gefluhe, bis er ein adäquates Programm entwickelt hat und als er zum ersten Mal JARVIS' Stimme hört, ist es fast wie ein Schock. Natürlich, er hat noch viele Fehler, kann viele Fragen nicht beantworten, klingt hölzern und, nun ja, mechanisch- etwas, das Tony eigentlich gerade vermeiden wollte- und seine Datenbank ist praktisch non-existent im Vergleich zu der Datenbank, die Tony vorschwebt, aber er ist fest entschlossen, das bald zu ändern. Immerhin ist er Tony Stark.

Und weil er Tony Stark ist und solche Dinge ungemein witzig findet, gibt er JARVIS einen britischen Akzent.

Für einen Moment starrt er auf den Laptop vor sich, aus dem JARVIS'-noch- blecherne Stimme dringt, und fragt sich, ob Howard wohl stolz auf ihn gewesen wäre, aber der Gedanke bereitet ihm eine Art von Übelkeit, die er kaum ertragen kann.

Also beschließt er, feiern zu gehen. Zu seiner Überraschung trifft er Einstein wieder, mit dem er sich eine Weile brüllend unterhält, ehe Einstein ihn zu einem texanischen Trinkspiel einlädt, zusammen mit ein paar anderen. Nach ein paar Runden sind Worte ein Ding der Unmöglichkeit, auch wenn sein niemals still stehender Verstand sein Bestes gibt, welche auszuspucken, und er lässt sich nur zu gerne von einem hübschen Mädchen auf die Tanzfläche zerren. Es wird allerdings ein bisschen zu viel irgendwann, das Kreischen der Formeln in seinem Kopf im Takt mit der Musik und im Rhythmus der verschlungenen, tanzenden Leiber um ihn herum und er bewegt sich mit ihnen, für eine Weile, und sammelt ein paar Telefonnummern ein, aber dann verliert er den Takt

und stolpert; alle Formeln stolpern mit ihm und stürzen und ergießen sich im blitzenden Licht der Stroboskope über den Fußboden und als Einstein ihn in ein Taxi steckt und dem Fahrer seine Adresse nennt, hat er eigentlich gar nicht so viel dagegen.

Daheim angekommen und mit dank der Fahrt wieder ein ganz klein wenig klarerem Kopf schafft er es beim dritten Anlauf, den Schlüssel ins Schloss zu stecken und beschließt, JARVIS irgendwann weitgehend programmiert zu haben, dass er die Türen für ihn öffnet, dann stolpert er hinein ins Haus und weiter ins Wohnzimmer. Tony kann selbst im betrunkenen Zustand nicht anders als glücklich zu grinsen, als er Steve noch auf der Couch entdeckt, die Körperhaltung entspannt und ein Buch in seiner Hand, die blauen Augen voller Wärme, als er aufsieht und Tony anlächelt, während er das Buch sinken lässt. Vielleicht hat er auf ihn gewartet, vielleicht konnte er einmal mehr nicht schlafen, weil Alpträume ihn plagen, die Tony vielleicht nie verstehen wird, aber im Grunde ist es egal, warum er noch wach, im Grunde interessiert Tony im Moment nur, *dass* er wach ist.

"Na, heil nach Hause gekommen?", fragt er und für einen Moment zieht sich alles in Tony zusammen, weil er einen jener seltenen, lichten Momente hat, in denen alles so verdammt *klar* und *einfach* wirkt und ja, vielleicht ist es der Alkohol, aber sein Herz springt ihm fast aus der Brust, als er plötzlich realisiert, wie sehr er diesen Mann liebt, schon seit längerer Zeit, in jedem Aspekt der Liebe, der existiert, und wie sehr er ihn will, Körper und Geist und alles von ihm, die guten und die schlechten Dinge und alles zwischendrin, und vielleicht ist das krank und Tony braucht dringend Hilfe, aber im Moment ist ihm das absolut egal und er lässt diese umfassende, verdrehte Empfindung einfach zu. Es braucht nicht viel für ihn, um über den Teppich zu tapfen und sich in Steves Schoß sinken zu lassen, je ein Unterschenkel links und rechts von Steves Hüfte auf dem dunklen Leder des Sofas ruhend, ehe er die Arme um seinen Nacken schlingt, ein wenig das Gesicht reckt und Steve ohne einen weiteren Kommentar küsst.

Der Himmel möge ihm beistehen, aber es fühlt sich großartig an.

Steves Lippen sind fest und trocken und in Tonys Bauch entsteht ein glühender Ball an Hitze, als Steve vor Überraschung den Mund öffnet, um zu einer Bemerkung anzusetzen, und er seine Zunge hinein gleiten lassen kann. Er bemerkt gar nicht, dass seine Hände sich um Steves Schultern verkrampfen, bemerkt gar nicht, dass er instinktiv die Hüften an Steves reibt und dabei leise Geräusche von sich gibt, gemurmelte Worte gegen seine Lippen, die nicht viel Sinn ergeben und ihm erst auffallen, als sie schon seinen Mund verlassen haben, aber er ist zu betrunken um sich über irgendetwas Sorgen zu machen. Für einen Moment glaubt er, dass Steve seinen Kuss erwidert, aber dann leckt Tony ihm lieber über den Hals als seine Reaktion sonderlich zu beachten und stöhnt befriedigt, als er ihn unter sich spürt, deutlich interessiert an dem, was Tony ihm bieten will, und er presst sich noch enger gegen die stählerne Wärme, die Steves Körper ist, drängt sich in rhythmischen Bewegungen mit den Hüften an ihn und versucht mit betrunkenen, ungeschickten Fingern, die kleinen Knöpfe an Steves Hemd zu öffnen, weil er von dieser Brust geträumt hat, von dieser Brust und von allem anderen. Steves gibt ein kaum hörbares Stöhnen von sich und schließt die Augen, als er von den restlichen Knöpfen ablässt und eine Hand zwischen das halb offene Hemd gleiten lässt, um gegen Steves Lippen zu seufzen, als er harte Muskeln unter warmer, heiler Haut verspürt, Steves Herz gegen seine Rippen schlagen spürt, eine sanfte Vibration gegen seine Fingerspitzen, die er selbst

betrunken mit aller Klarheit wahrnimmt--

Und dann ist Steves Verstand offensichtlich wieder da, denn er fängt seine Hand ab und sieht ihn mit weiten Augen an, die von dem tiefen Erschrecken erzählen, das er gerade durchmacht, das tiefe Erschrecken der Realisation, und Tony hasst es, aber Tony registriert auch Steves dunkelrot angelaufene Wangen und seinen Atem, der ein wenig schwerer geht und Tony *weiß*, wie schwer es ist, Steve außer Atem zu bringen und es ist verdammt sexy, ihn jetzt so zu sehen, also presst er die Hüften noch ein wenig enger an ihn und küsst sich seinen Hals entlang bis hinauf zu seinen Lippen, bis Steve milde Gewalt anwendet und die zweite Hand fest genug um seinen Unterkiefer zu schließen, um ihn erfolgreich rasch von sich wegzuschieben.

„Tony“, sagt Steve mit rauer Stimme und Tony platzt heraus: „Gott, ich will das wirklich im Bett hören.“

Der Ausdruck in Steves Augen wird dunkel und die Linie seines Mundes verändert sich zu einem Ausdruck, den Tony noch nie gesehen hat; Tony hofft, es ist Lust, was er da sieht, hofft, dass Steve ihn genauso will wie er ihn und er nicht verrückt ist, sich diese Sache zu wünschen, dass nicht irgendetwas in seinem Kopf ganz schrecklich schief läuft, aber es ist wohl etwas anderes, denn Steve hebt ihn unvermittelt hoch und trägt ihn in sein eigenes, Tonys, Bett, setzt ihn am Bettrand ab und sieht ihm nicht in die Augen, die Lippen nun zu einer festen, weißen Linie zusammengepresst und seine Finger leicht zitternd, als er ihm die Schuhe, das Hemd und die Hose auszieht. Er drückt ihn in die Kissen, sagt nicht einen Ton zu Tonys offenkundiger Erregung und deckt ihn zu.

„Schlaf jetzt, Tony“, sagt er sanft und wenn da etwas Schmerzvolles, etwas Getriebenes in seinem Blick ist, als er hinaus entschwindet und leise die Tür hinter sich schließt, dann versucht Tony, nicht daran zu denken.